

'Ich verdiene 300.000 Euro pro Jahr'

Interview mit Benoît Battistelli, Europäisches Patentamt

Präsident Battistelli vom Europäischen Patentamt reagiert auf den Wirbel.
"Meine Beziehungen sind hervorragend."

Eppo König

4. März 2016

[Foto]

Battistelli: "Sie dürfen das Patentamt nicht mit niederländischen Augen betrachten."

Stimmen die Berichte, wonach er bereit ist, gegen eine Abfindung von 18 Millionen Euro, zehn Jahresgehältern, zurückzutreten?

"Völlig unbegründet", sagt der Franzose Benoît Battistelli (65) am Donnerstag in Brüssel. Und dann nennt der Präsident des Europäischen Patentamts öffentlich sein Gehalt – was keine öffentliche Zahl ist. "Ich verdiene 300.000 Euro pro Jahr. Und keinerlei Euro-Bonus."

Das Patentamt, welches in Rijswijk ein neues prestigeträchtiges Büro bauen lässt, hat zwei Realitäten.

Auf der einen Seite sind da die schönen Jahreszahlen, die Battistelli, Präsident seit 2010 und bis 2018 wiederernannt, am Donnerstag der Presse präsentierte. Das Amt (7.000 Beschäftigte) prüft Patentanmeldungen, erteilt Patente für etwa 40 Mitgliedsstaaten in und um Europa und schützt so die Produkte von Firmen und Erfindern. Während die Zahl der Patentanmeldungen im vergangenen Jahr um 5 Prozent anstieg, nahm die Anzahl gelieferter Produkte (Patentprüfungen usw.) um 14 Prozent zu. Grund dafür seien die Reformen, die Battistelli durchgeführt hat, sagt das Amt. Investitionen in IT, eine interne Reorganisation für Effizienz und Boni für Leistungen anstelle von Dienstalter.

Auf der anderen Seite klagen Arbeitnehmer über den hohen Arbeitsdruck und ein autoritäres Regime. Vergangene Woche sickerte ein Dokument durch, in dem Battistellis Aufsichtsbehörde, der Verwaltungsrat, bei den Mitgliedsstaaten für eine externe Untersuchung auf Sanktionen gegen Leiter der Gewerkschaft IGEPa plädieren: zwei wurden entlassen. Das Patentamt hat diese Woche erstmals eine kleine Gewerkschaft anerkannt (FFPE-EPO), aber die IGEPa hat aus Protest ihre Unterschrift verweigert.

Auf Drängen der Niederlande und anderer Mitgliedsstaaten findet in diesem Frühjahr eine unabhängige Untersuchung der Arbeitsbedingungen beim Patentamt statt. Es gehe u.a. um das Belohnungssystem, die Streikregeln, die soziale Demokratie, die Stellung der Gewerkschaften, erklärte Staatssekretär Martijn van Dam (Wirtschaftsministerium, Arbeiterpartei).

Diesen Freitag habe Battistelli ein Gespräch mit Staatssekretär Van Dam, sagt er leicht gereizt auf der Pressekonferenz. "Ich habe viele Fragen an ihn", sagt er über Van Dam. "Vor allem, ob er sich darüber im Klaren ist, dass die Niederlande vom Patentamt sehr profitieren. Wir investieren 250 Millionen Euro in ein neues Gebäude. Wir setzen für die niederländische Wirtschaft 1 Milliarde Euro um. Daher werde ich ihn fragen, ob er sich dieser Tatsachen bewusst ist. Aber ich werde ihn gerne vollständig über die Situation beim Patentamt informieren."

Sie klingen etwas aufgeregt. Finden Sie es ungerecht oder unehrlich, dass das Kabinett eine Untersuchung durchführen möchte?

"Nein, ich denke nur: Die Niederlande sind für uns ein sehr wichtiges Land. Wir investieren viel in den Niederlanden. Wenn ich also sehe, dass es vielleicht Missverständnisse gibt, ist es wichtig, persönlich miteinander zu sprechen. Ich werde ihn [Van Dam, die Red.] fragen, welche Sorgen er sich um das Patentamt macht und werde ihm antworten."

"Ich habe die Zahl der Mitarbeiter nicht verringert, die Gehälter nicht reduziert, die Arbeitsbedingungen nicht eingeschränkt. Was ich getan habe, ist, unsere Arbeitsweise besser zu organisieren, um unsere Produktivität zu erhöhen."

"Diese Reformen wurden von unserem Verwaltungsrat einstimmig angenommen. Ich erinnere mich, dass der niederländische Abgeordnete sehr aktiv war, um diese Reformen zu promoten."

Der Verwaltungsrat schlug eine externe Untersuchung auf Sanktionen gegen Gewerkschaftsführer vor. Sind Sie dazu bereit?

"Für unsere Disziplinarmaßnahmen gelten nun einmal bestimmte Regeln. Wir haben ein Disziplinargremium, eine Leitungsbeurteilung, die Möglichkeit, bei der Internationalen Arbeitsorganisation Berufung einzulegen. Ich sehe nicht, wie man diese Regeln verändern kann. Der vorläufige Beschluss, von dem Sie sprechen, wurde zurückgezogen, soweit ich gehört habe. Eine solche Untersuchung ist juristisch unmöglich. Ich habe ausgeführt, dass ich für eine Überarbeitung der Regeln offen bin. Eines der Elemente, die für Einige scheinbar wichtig sind, ist eine externe Intervention bei Sanktionen. Warum nicht? Ich bin dafür offen. Wenn wir dies eingeführt haben, kann es geschehen. Aber gegenwärtig ist dies nicht möglich."

Wie ist denn Ihre heutige Beziehung zum Verwaltungsrat? In dem durchgesickerten Dokument steht, dass mit Ihnen 'kein Dialog von Bedeutung' über die Sanktionen geführt werden konnte.

"Nochmals: Sie beziehen sich auf ein Dokument, welches zurückgezogen wurde und daher nicht existiert. Meine Beziehungen sind hervorragend. Ich kenne diese Personen seit Jahren. Ich stehe mit ihnen ständig in Interaktion. In fünf Jahren habe ich dem Verwaltungsrat gut 200 Vorschläge unterbreitet. Nur einer davon wurde nicht angenommen."

Diese Woche haben Sie eine Vereinbarung mit einer kleinen Gewerkschaft getroffen. Ein Schritt, aber keine Lösung für Ihren Konflikt mit der IGEPa, die die Hälfte des Personals vertritt.

"Sie dürfen das Patentamt nicht mit niederländischen Augen beurteilen." Wir sind nicht niederländisch, deutsch oder französisch. Wir sind europäisch, mit anderen Kulturen und Traditionen. (...) Wir fahren mit dem Dialog und der Anerkennung von Gewerkschaften, die unseren juristischen Rahmen akzeptieren, fort. Ich hoffe aufrichtig, dass die IGEPa einsieht, dass ihr 'leerer Sitz' weder für die Arbeitnehmer noch für das Patentamt von Vorteil ist."

Starke Zunahme der Patentanmeldungen aus China und den USA

Die Zahl der Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt stieg im vergangenen Jahr um fast 5 Prozent auf 160.000.

Der Anstieg der europäischen Patentanmeldungen war *vor allem groß aus China* (gut 22 Prozent) und den *Vereinigten Staaten* (gut 16 Prozent). Die Anmeldungen aus den europäischen Mitgliedsstaaten blieben mit einem Wachstum von 0,7 Prozent ziemlich gleich.

Dies bedeutet nicht, dass Europa zurückbleibt. Europäische Länder melden in den USA drei Mal so viele Patente (91.700 im Jahr 2014) und sieben Mal so viele Patente in China (34.900 im Jahr 2014) als umgekehrt an.

Die Zahl der Anmeldungen aus den Niederlanden stieg um 3,3 Prozent auf 7.100: das stärkste Wachstum in den vergangenen sieben Jahren. Philips hat weltweit die meisten Patentanmeldungen eingereicht.